

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

1988 sang Bobby McFerrin den Hit „*Don't worry – Be happy!*“ zu Deutsch „*Sorge nicht – Sei glücklich!*“ Das mag in diesen Tagen etwas naiv, ja vielleicht sogar zynisch klingen angesichts von Corvid-19. Gibt es nicht genug Dinge über die man sich den Kopf zerbrechen könnte:

- Die eigene Gesundheit oder die nahestehender Menschen?
- Der Erhalt des Arbeitsplatzes?
- Die Aussicht auf einen wohlverdienten und unbeschwerten Urlaub?
- usw.?

„*Don't worry – Be happy?*“ – Fragezeichen? Und doch trägt diese Aufforderung eine Wahrheit in sich, die viel Kraft hat – Zumindest dann, wenn man Gott als Herrn in sein Leben miteinbezieht.

Darum soll es heute in dieser Verkündigung gehen. Ich wünsche uns beim Hören und vor allem beim Tun ein dreifaches Staunen:

- 1.) Über die Lebensnähe der Heiligen Schrift
- 2.) Über die Fürsorge Gottes in unserem Leben
- 3.) Darüber zu welcher Freiheit uns Gott befreit hat was die Ängste unseres Lebens betrifft.

Eben doch „Sorge nicht – Sei glücklich!“

Dazu lese ich uns den Text aus:

Matthäus 6, 25-34

Ich lese ihn heute nach der Hoffnung für alle – Übersetzung.

B.) TEXT: Mt. 6, 25-34 (Hfa)

25 »Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Nahrung und Kleidung! Bedeutet das Leben nicht mehr als Essen und Trinken, und ist der Mensch nicht wichtiger als seine Kleidung? 26 Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel wichtiger seid? 27 Und wenn ihr euch noch so viel sorgt, könnt ihr doch euer Leben um keinen Augenblick verlängern. 28 Weshalb macht ihr euch so viele Sorgen um eure Kleidung? Seht euch an, wie die Lilien auf den Wiesen blühen! Sie mühen sich nicht ab und können weder spinnen noch weben. 29 Ich sage euch, selbst König Salomo war in seiner ganzen Herrlichkeit nicht so prächtig gekleidet wie eine von ihnen. 30 Wenn Gott sogar die Blumen so schön wachsen lässt, die heute auf der Wiese stehen, morgen aber schon verbrannt werden, wird er sich nicht erst recht um euch kümmern? Vertraut ihr Gott so wenig? 31 Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: ›Werden wir genug zu essen haben? Und was werden wir trinken? Was sollen wir anziehen?‹ 32 Nur Menschen, die Gott nicht kennen, lassen sich von solchen Dingen bestimmen. Euer Vater im Himmel weiß doch genau, dass ihr dies alles braucht. 33 Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen. 34 Deshalb sorgt euch nicht um morgen – der nächste Tag wird für sich selber sorgen! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten mit sich bringt.«

C.) AUSLEGUNG

I.) Gottes Masterplan

Ich darf heute über die genialste Predigt sprechen, die jemals gehalten wurde....über die Bergpredigt Jesu Christi.

Der Sohn Gottes hat sie Seinen Jüngern gehalten als eine Orientierung wie sich Gott gelingendes Leben unter Seiner Regie vorgestellt hat. Daher finden wir dort in Matthäus Kapitel 5 bis 7 eine ganze Reihe von alltäglichen Themen, die auch nach rund 2.000 Jahren nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben: Unser Umgang mit Geld, wie wir uns angesichts sexueller Versuchungen verhalten sollen,und eben der Umgang mit Sorgen.

Als die 12 Apostel und die Umstehenden Menschen das gehört hatten, waren sie begeistert über diese Ausführungen. Und sie sind es bis heute. Die Bergpredigt gehört zusammen mit den 10 Geboten zu den Texten der Bibel die Menschen immer noch beeindrucken. Und in der Tat, würde jeder Mensch so leben, wir hätten eine Art Paradies auf Erden: Keine Verbrechen, keine Konflikte zwischen den Generationen, kein Ehebruch,und eben keine Furcht mehr von dem was der morgige Tag bringen könnte.

Allerdings braucht es zwei Bedingungen, damit diese Rede auch tatsächlich funktionieren kann:

- Zum einen: Nicht nur zwei Ohren zum Hören der Botschaft, sondern vor allem ein williges Herz, das bereit ist auch entsprechend zu handeln.
- Zum anderen: Eine lebendige Beziehung zu dem Bergprediger, zu Jesus Christus.

Dann kann das mit der Sorglosigkeit auch wirklich Realität werden auch gerade auch angesichts dieser Corona-Krise in der wir uns gerade befinden.

II.) Sorgen – Lebensfeindlich und unnötig!

Aber über was spreche ich hier eigentlich? Was sind „Sorgen“ in ihrem Wesen und zu was können sie führen?

Eine gute Definition dafür lautet so:

"Sorgen sind ein ägstliches und schmerzhaftes Vorausdenken ohne die Gewißheit mit den drohenden oder vorhandenen Schwierigkeiten fertig zu werden." (Quelle: Lexikon zur Bibel)

Also drei Merkmale lassen sich hier herauslesen:

1. Sorgen sind mit Angst und Schmerzen verbunden bzw. sie lösen solche Zustände bei uns aus.
2. Sorgen sind mit einem Vorausdenken verbunden. Ich stelle mir also etwas vor, was noch gar nicht eingetroffen ist.
3. Sorgen tragen eine große Unsicherheit in sich. Es mangelt an Überzeugung die Herausforderungen bewältigen zu können.

Wie klingt das: Positiv oder negativ? Ermutigend oder entmutigend? Wer möchte gerne so leben? Ich glaube niemand! Sorgen bergen große Gefahren und Nachteile in sich, die wir auch aus dem heutigen Predigttext herauslesen können:

1. Jesus Christus sagt in Vers 27 letztlich: „Sorgen bringen keinen Gewinn – Man kann dem Leben keine Quantität (und auch keine Qualität) hinzufügen. Wusstet ihr das ca. 95% aller Sorgen, die wir uns tagein, tagaus machen gar nicht eintreffen – Das lohnt sich also letztlich gar nicht!
2. Die ständige angstvolle Beschäftigung mit dem Morgen und Übermorgen geht auf Kosten des „Hier und jetzt“, so verstehe ich die Warnung des Herrn in Vers 34. Menschen, die so geprägt sind, befinden sich innerlich in viel zu hohem Maße in der Zukunft und zwar zu Ungunsten der Gegenwart. Außerdem raubt die dazugehörige Angst eine Menge an Kraft und sie lähmt.
3. Sorge leugnet letztlich Gott bzw. Seine Fürsorge in unserem Leben. Der Text bezeichnet in Vers 32 solche Leute als „*Menschen, die Gott nicht kennen*“

Bevor ich uns Gottes „Anti-Sorgen-Programm“ vorstellen werde, will ich noch klarstellen, was Sorgen *nicht* sind.

- Sie sind nicht zu verwechseln mit „äußeren Drangsalen“, die auch Gläubige erreichen können. Auch Christen können krank werden, den Arbeitsplatz verlieren und dergleichen mehr. Eine Existenz frei von allen Negativaspekten der gefallenen Schöpfung hat uns Gott nie versprochen – Zumindest nicht in diesem Leben auf dieser Welt.
- Sie sind auch nicht gleichzusetzen mit einem gedankenvollen Planen für die Zukunft, das mit Gottes Führung und Versorgung geschieht. Denn für dieses positive Verhalten gibt es genug biblische Beispiele: Joseph, der in den guten Erntezeiten Vorräte für die schlechten Zeiten angelegt hatte; Jesus Christus, der dazu geraten hat die Kosten für ein Vorhaben im Voraus zu überdenken; usw.
- Und etwas ganz anderes als Sorge ist „Fürsorge“. Denn diese betrifft nicht nur andere Personen und sie kommt auch ins Handeln (☒ Hinweis „Tischlein deck dich“)

III.) Gottes „Anti-Sorgen-Programm“

Gut und schön – Jetzt wissen wir vielleicht wie wir leben können und sollen und wie auch nicht. Aber wie kommen wir jetzt wirklich zu einem Leben unter der Überschrift „Sorge nicht – Sei glücklich“ hin? Mit Gottes „Anti-Sorgen-Programm“! In einer vierfachen Erkenntnis! An dieser Stelle muss ich ein Missverständnis klären, das uns an dieser Stelle möglicherweise in eine falsche Richtung führen könnte: Wenn die Bibel von „Erkenntnis“ spricht, meint sie damit immer einen ganzheitlichen Vorgang, der alle Aspekte meines Lebens betrifft: Natürlich meinen Verstand, aber auch mein Herz und mein Tun. Gott zu erkennen beispielsweise meint daher keinen erkenntnistheoretischen Vorgang alleine, sondern ein Geschehen in einer Beziehung mit dem Schöpfer das mein innerstes Wesen und daher auch mein Handeln bestimmt.

Ohne diesen ganzheitlichen Vorgang wird das Ganze über was ich jetzt sprechen will nämlich nicht fruchten.

Also das wäre hoffentlich geklärt – Los geht's mit den vier Erkenntnisschritten:

1. **Gott (er-) kennen:** Welches Bild habe ich von IHM? Wie habe ich IHN bisher erfahren? ER ist unser Schöpfer – Kein Mensch ist ein Zufallsprodukt, sondern die geniale Umsetzung Seiner Absichten. Außerdem hat ER in Jesus Christus rund 30 Jahre in menschlicher Gestalt auf dieser Erde zugebracht. Sollte ER dann nicht auch wissen, was Seine Geschöpfe brauchen um leben zu können? Und sollte ER nicht auch in der Lage zu sein uns Menschen mit allem zu versorgen, was wir brauchen (entspricht nicht unbedingt dem, was wir uns wünschen!) IHM gehört doch letztlich alles, auch alles was wir nötig haben. Und die Bibel ist voll von solchen Aussagen: Warum wird Gott im Alten Testament als „guter Hirte“ bezeichnet, wenn ER doch Seine Schafe immer nur in die karge Wüste führt? Was wäre es für ein Unsinn um das tägliche Brot im „Vater unser“ zu bitten, wenn der Herr sagen würde: „*Tut mir leid für solche irdischen Dinge bin ich nicht zuständig*“ Wir haben einen uns liebenden Vater, der Seine Kinder gerne beschenkt – ER weiß; ER kann und ER will!

2. **Uns erkennen:** Welches Bild hat Gott von uns? Wer sind wir in den Augen unseres Schöpfers? Ich lese uns dazu direkt noch einmal die entsprechende Aussage aus unserem heutigen Textabschnitt:

Weshalb macht ihr euch so viele Sorgen um eure Kleidung? Seht euch an, wie die Lilien auf den Wiesen blühen! Sie mühen sich nicht ab und können weder spinnen noch weben. 29 Ich sage euch, selbst König Salomo war in seiner ganzen Herrlichkeit nicht so prächtig gekleidet wie eine von ihnen. 30 Wenn Gott sogar die Blumen so schön wachsen lässt, die heute auf der Wiese stehen, morgen aber schon verbrannt werden, wird er sich nicht erst recht um euch kümmern? Vertraut ihr Gott so wenig?

Wenn also Gott schon fürsorgend für Blumen ist, wieviel mehr tut ER das bei uns, die wir Sein Ebenbild sind, also vielmal mehr wert!

ER kümmert sich um uns auch in unserer Fürsorgebedürftigkeit! An dieser Stelle ein ganz praktischer Tipp: Nimm bei deinem nächsten Spaziergang die Natur einmal unter diesem Aspekt wahr!

3. **Die Nachteile von Sorgen erkennen:** Dazu habe ich ja bereits etwas gesagt. Ich will das an dieser Stelle noch einmal zusammenfassen. Sich zu sorgen ist eine absolute „Fehlinvestition“: Eine solche Lebenshaltung verändert nichts. Sie führt zu einem Dasein, das sich ständig in der Zukunft aufhält und dazu neigt die Chancen zu verpassen, die sich jetzt in der Gegenwart bieten. Diese Ängste paralisieren uns, sie rauben eine große Menge an Lebenskraft. Und sie können zu einem Götzen werden, der seinen Preis hat (was bei Götzen immer der Fall ist). Das meint der Herr übrigens auch, wenn ER im Zusammenhang mit Besitz (auch ein großer Anlass für Sorge) von einem „*Herrn*“ spricht der uns unter Umständen zu „*Dienern*“ macht. Diese Abhängigkeit knechtet uns, die Abhängigkeit von Jesus Christus macht uns dagegen frei eben auch von Sorge!
4. **Das Reich Gottes erkennen:** Als Bürger des Himmels dürfen wir uns mit unseren Bedürfnissen Gott anvertrauen; ER belohnt solche Herzensentscheidungen! Wenn wir uns Seiner Fürsorge anvertrauen werden wir frei von quälender Eigensorge! Das ist eine direkte Auswirkung, wenn ich mein Leben unter Seine Herrschaft stelle, mich nach Seinem Willen ausstrecke und mir Seine Herzensangelegenheiten zu meinen Anliegen mache: Die Erfahrungen Seiner Fürsorge, manchmal auf wundersame Weise über Bitten und Verstehen. Und auch die heilsame Veränderung von Wertigkeiten und Perspektiven in meinem Leben: Auf einmal wird diese oder jede geplante Anschaffung gar nicht mehr so wichtig oder der erhoffte Karrieresprung, für den ich bereit war mehr als alles aus Spiel zu setzen, verliert an Wichtigkeit.

Das ist übrigens nach meiner Einschätzung eine positive Auswirkung der derzeitigen Situation:

Das Leben reduziert und verschiebt sich – Beziehungen werden auf einmal wieder wertvoll; materielles dagegen tritt in den Hintergrund (Shoppen gehen fällt im Moment ja aus). Ich hoffe die oft genannte „Normalität“ die sich viele herbeiwünschen kehrt diese und andere heilsamen Korrekturen nicht wieder um, aber darüber predige ich ein anderes Mal.

D.) SCHLUSS

Ja, wir leben in diesen Tagen in mancherlei Einschränkungen und erfahren auch Bedrängnisse.

Aber diese müssen nicht zu Sorgen führen. Sie müssen uns nicht beherrschen, sondern haben bei Gott den richtigen Platz, der uns Seine wunderbare Versorgung zukommen lassen will.

Amen!!!